



Taiwan Tower **Taichung** Kita **Frederiksberg** ROCKmagnet in **Roskilde** John Cranko Schule **Stuttgart**
Philosophikum der Justus-Liebig-Universität **Gießen** „Krankenhausstraße“ **Markt Garmisch-Partenkirchen**
Klassentrakt für die Integrierte Gesamtschule **Osnabrück** Kongress- und Tagungsquartier **Bayreuth**
Stadtteileingang Galluswarte **Frankfurt am Main** Riesentropenhalle Gondwanaland Zoo **Leipzig**
Holzhafen **Hamburg** Bürgerhaus **Unterföhring**

Für mehr Wettbewerb! – Anlass und Ziele der „wettbewerbsinitiative“ –

Gastkommentar
von Michael Mackenrodt
Architekt und Landschaftsarchitekt



geboren 1968	in Stuttgart
1989 - 1990	Studium Luft- und Raumfahrttechnik TU Stuttgart
1990 - 1995	Studium Architektur HFT Stuttgart
1993 - 1994	Studium Architektur TU Delft
1995 - 1997	Studium Architektur Kunstakademie Düsseldorf
1997 - 1998	Studium Landschaftsarchitektur The Bartlett UCL, London
1992 - 1997	Freier Mitarbeiter in Stuttgart, Düsseldorf und Berlin
1997	Bürogründung „archiscape“, Berlin Architektur und Landschaftsarchitektur
1999 - 2004	Gastkritiken an der TU Berlin
2000 -	Workshopbetreuungen und Vorträge
2009 -	Tätigkeiten als Fachpreisrichter
2011 -	Mitbegründung der „wettbewerbsinitiative“

Die „wettbewerbsinitiative“ hat sich im Sommer dieses Jahres gegründet, um dem kontinuierlich erschwerten Zugang zu Planungswettbewerben organisiert entgegenzutreten. Die Gründe für die Bildung dieser Plattform lagen auf der Hand: Obwohl 85% der deutschen Architekturbüros aus bis zu 4 Personen und weitere 11% aus 5 bis 9 Personen bestehen, ist in den Verfahren der öffentlichen Hand immer öfter eine fast systematische Ausgrenzung eben dieser kleinen bis mittleren Bürostrukturen zu beobachten.

Die stetig verschärften Zugangshürden sind grundsätzlich nicht über eine zu hohe Anzahl von Bewerbern auf offene Planungswettbewerbe zu erklären. Auch die Regelungen der RPW und VOF liefern keine tragfähige Herleitung für das Herabsieben potentiell geeigneter Bewerber mittels unterschiedlich hoch bewerteter Eignungsnachweise. Da jeder Vergabestelle aber natürlich sehr wohl bewusst ist, dass sie über eine höher bewertete Referenzanzahl oder möglichst hohe Umsatznachweise immer wieder und unmittelbar große Büros bevorzugt, wird klar, dass die eigentlichen Ursachen der Benachteiligung kleiner und mittlerer Büros vor allem durch den Wunsch nach Kontrolle des Teilnehmerfelds und Ausgrenzung getragen werden. Zielstellungen, die in einer leistungsorientierten und demokratischen Gesellschaft eigentlich nichts zu suchen haben, und die sowohl gegen das Gesetz zur Vermeidung von Wettbewerbsbeschränkungen (GWB), als auch gegen den Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) verstoßen.

Die schleichende, aber stetige Verlagerung von Wettbewerbsinhalten in Richtung intransparenter und manipulationsanfälliger „Vorauswahlverfahren“ sehen wir äußerst kritisch. Vergabeverfahren mit beschränktem Zugang oder Verfahren ganz ohne Planungswettbewerb, zu denen natürlich insbesondere reine Verhandlungsverfahren nach VOF zählen, bieten für die in der HOAI erfassten Planungsdisziplinen eigentlich keine Beurteilungsmöglichkeit, um eine in der Zukunft liegende und jeweils projektindividuelle Leistungsprognose zu bemessen. Streng gesehen wird daher in den vom Planungswettbewerb bereits „abgekoppelten“ reinen Verhandlungsverfahren nur noch aus Referenzen der Vergangenheit in die Zukunft „orakelt“. Da reine Verhandlungsverfahren und Vorauswahlverfahren, im Gegensatz zu fachlich qualifizierten Wettbewerbsjurys zudem immer öfter durch private Dienstleister- oder Projektsteuerungsbüros geleitet werden, ist hierbei ebenfalls die erforderliche Beurteilungsqualität und Neutralität prinzipiell in Frage zu stellen.

Dass die derzeitige VOF-Fassung die Vergabe über Planungswettbewerbe nur freistellt und nicht verbindlich vorschreibt, bietet in der Praxis eine allzu gerne in Anspruch genommene „Hintertüre“, die im Umfeld der zunehmend technokratisch dominierten Architekturbewertung unweigerlich dazu führt, dass

der offene Wettbewerb und somit auch der Wert der eigentlichen Planung immer weiter untergraben wird. Um das über lange Zeit bewährte und in sich funktionierende System „Wettbewerb“ nachhaltig zu revitalisieren, fordert die „wettbewerbsinitiative“ daher alle zuständigen Stellen auf, die VOF und RPW in der anstehenden Novellierung unmissverständlich dahingehend zu ändern, dass Vergabeverfahren ohne Planungswettbewerb bei Planungsdisziplinen nur noch in begründeten Ausnahmefällen möglich werden.

Um das in unserer Gesellschaft definierte Recht auf freien Zugang zum Wettbewerb auch in unserer Berufssparte wieder zurück zu erlangen, muss die Teilnahme an einem Planungswettbewerb dem Grunde nach wieder für jeden Bewerber gewährt werden. Nicht die Auswahlkriterien zur Teilnahme an einem Wettbewerb, sondern die jeweilige Leistung innerhalb des Planungswettbewerbes muss über die Vergabe eines öffentlichen Planungsauftrages entscheiden. Die „wettbewerbsinitiative“ empfiehlt zur praktischen Umsetzung, dass alle öffentlichen Bauaufgaben, die laut HOAI in der Schwierigkeitsstufe I bis III liegen, generell als offene Planungswettbewerbe stattfinden. Für deren Zugang sollte die einfache Kammereintragung als Eignungsnachweis genügen. Für öffentliche Bauaufgaben der höheren Schwierigkeitsstufen IV bis V sollte das offene Wettbewerbsverfahren ebenfalls den Regelfall darstellen, sofern die projektspezifische Aufgabenstellung nicht zwingend höhere Eignungskriterien erfordert. Um den Missbrauch mit übertriebenen Eignungsanforderungen dabei effektiv zu unterbinden, muss definitiv sichergestellt werden, dass sämtliche Kriterien, die über die Zulassungsurkunde hinausgehen, tatsächlich nur „projektangemessen“ erhöht werden. Das gegenwärtige Herabsieben der Bewerber über verschärfte Eignungskriterien bis auf eine vorab festgelegte Teilnehmeranzahl ist unzulässig. Sofern für ein Verfahren am Ende mehr geeignete Bewerber zur Verfügung stehen als vom Auslober beabsichtigt, empfiehlt die Wettbewerbsinitiative grundsätzlich die letztendliche Auswahl der Teilnehmer durch einen Losentscheid zu treffen. Eben diese Empfehlung ist im Übrigen bereits wörtlich in der VOF vorgesehen.

Alle Schritte der noch jungen „wettbewerbsinitiative“ befinden sich in einer ergebnisoffenen Entwicklung. Kommentare und Hinweise sollen auch weiterhin unmittelbaren Einfluss finden. Es wird sich zeigen, inwieweit Ergebnisse durch den Dialog mit den auslobenden Stellen wirklich möglich sind oder ob härtere Maßnahmen notwendig werden. Entscheidend ist aber, dass alle Empfehlungen und Forderungen dieser Initiative absehbar umso mehr Gewicht haben werden, je mehr Kollegen sich der „wettbewerbsinitiative“ anschließen oder sie mit ihrem Namen unterstützen. Die konkrete Unterstützung jedes Einzelnen ist auf www.wettbewerbsinitiative.de jederzeit möglich.